

Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einsendungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einsendungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 82.

Welzheim, Samstag den 3. Juni

1871.

Telegramme dritte Seite.

St Der Kampf des vierten Stan-

des, unternommen gegen Civilisation und Kultur des 19. Jahrhunderts, ist ausgekämpft; er hat geendet mit einer Niederlage so schwer, daß Thiers mit vollem Rechte sagen konnte: die socialistische Revolution wird sich nie mehr zu erheben vermögen. Die physische Dummheit der Social-Republikaner ist ebenso groß als ihre geistige Unfähigkeit. Die Socialisten in Paris haben weder die Nothwendigkeit noch auch nur die Möglichkeit einer von ihnen ausgehenden socialen Reform zu begründen gewußt; die Socialisten haben höchstens gezeigt, daß die socialistische Revolution auf französischem Gebiete eine Atmosphäre fand, in der sie für einige Augenblicke zu vegetiren vermochte; sie haben nur gezeigt, daß die Unfreiheit die blinde Mutter der zügellosen Tochter Revolution ist. Jene Menschen, die sich vermaßen, die Welt zu reformiren und die menschliche Gesellschaft auf neuen Grundlagen neu aufzurichten, — jene Menschen waren nicht im Stande, die sociale und geschichtliche Größe ihrer Umgebung zu begreifen und zu achten: sie hatten nicht einmal social conventionelle Bildung, um sich gegenseitig anständig zu behandeln. Als die Revolution niedergeschlagen war, waren die ersten Anstifter derselben leicht zu greifen; sie saßen, von ihren gewalthängeren Nachfolgern gefaßt, sammt und sonders im Gefängniß. Nur in einem Punkte waren die Revolutionäre groß, in der Verfolgung wehrloser Denkmäler der Kunst, der Geschichte, der Kultur. Das Paris, das von den Deutschen geschont wurde, soweit es die gebieterischen Nothwendigkeiten des Krieges nur irgendwie gestatteten, — jenes Paris, das den Mittelpunkt der künftigen Welt bildete, ist nur noch ein Trümmerhaufen, ein Trümmerhaufen, ist zerstört, weil die französische Regierung das socialistische Dogma nicht begreifen wollte, daß der Staat dazu da sei, das Geld herzugeben, das der Proletarier zu faul oder zu dumm ist, zu erwerben. Die ganze civilisirte Welt ist heute der Entrüstung voll über den Abgrund, in den dieses socialistische Proletariat blicken ließ. Und einen lauten Widerhall findet diese Entrüstung in Württemberg und Stuttgart, wo drei Viertel der heutigen gewerblichen Unternehmungen nicht durch Erbschaft und besondern Glücks-

fall, sondern durch eigene moralische Kraft, durch kluge Benützung der Umstände, wohlhabend und reich geworden sind. „Wir kennen den Weg der Association recht wohl; die Schulze Delitsch' Handwerkerbanken sind uns wohl bekannt; aber dieser Weg des Ersparens ist uns zu langsam; der Staat muß uns Geld geben!“ Das war der Refrain aller Reden, die, von der rothen Fahne illustriert, heute vor einem Jahre auf dem social-demokratischen Congresse in der Piederhalle in Stuttgart gehalten wurden. Von der Zuversicht, die die Herren Socialisten damals zur Schau trugen, ist heute nichts mehr zu bemerken; schon vor einem Jahre mußten sie fühlen, daß in Stuttgart kein Boden für sie sei; die Reichstagsabgeordneten-Wahl lieferte diesen Beweis in Zahlen.

Württemberg.

Die Gemeinde Oberndorf wurde am vergangenen Donnerstag Nachmittag von einem nicht unbedeutenden Brandunglück heimgesucht: das Gasthaus zur Krone mit Scheuer, in welchem letzterer das Feuer ausgebrochen, sowie das Wohnhaus des Gutsbesizers A. A. L. sind in Asche gelegt. Von drei Familien, die dadurch ihr Obdach verloren, ist nur der Besizer der Wirtschaft, und dieser erst seit 14 Tagen, versichert, was um so mehr zu beklagen ist, als bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers nur wenig Mobilien gerettet werden konnte; auch sind mit der Scheuer für ca. 220 fl. eigene Gerberriinden, Radersberger Gerberriinden angehörend, verbrannt. Die Feuerwehr von Radersberg, welche sofort auf den Brandplatz eilte, entfaltete eine bewundernswürdige Thätigkeit und ihrer Anstrengung ist es zunächst zuzuschreiben, daß das Feuer eine größere Ausdehnung nicht genommen hat. Die Welzheimer Feuerwehr, welche gegen 4 Uhr durch einen Fuhrreiter abgerufen wurde, kam nicht mehr auf den Brandplatz, sondern erhielt, als Mannschaft und Spritzen ungefähr halbwegs waren, Befehl zum Rückzug. — Möge dieses Unglück abermals eine Mahnung sein für Alle, welche wegen Ersparniß von einigen Gulden jährlich ihr Eigenthum noch nicht versichert haben.

Stuttgart, 1. Juni. Ein neuer Industriezweig ist für die Mechanik die Nähmaschine. Welch ungeheure Bedeutung die kleine, erst seit Anfang der 50er Jahren in Aufnahme gekommene Maschine gewonnen, mag aus der einfachen Thatsache hervor-

gehen, daß im Laufe des Jahres 1870 in Nordamerika nahezu 600,000 Maschinen neu hergestellt wurden. Mit dem neuen Artikel beschäftigen sich auch mehrere Firmen in Württemberg und in Stuttgart; sie sind im Stande, ebenso gute, ja noch bessere Waare zu liefern, als die Nordamerikaner und dabei doch bedeutend billigere Preise zu stellen.

Seine Majestät der König haben 400 fl. und Ihre Majestät die Königin 200 fl. aus Höchsthren Privatmitteln angewiesen, um damit einen Beitrag zur Vinderung der ersten Noth der Abgebrannten in Grunbach, N. Neuenbürg zu gewähren.

Der gestrigen Festvorstellung im Circus Carve wohnte Se. Majestät der König, begleitet von H. Exc. dem Grafen v. Taubenheim, dem Frh. v. Epitzberg, dem Frh. von Egloffstein und mehreren Adjutanten bei Prinz Wilhelm, königl. Hoheit, der von Ludwigsburg hieher gekommen war, nahm auf freundliche Einladung Seiner Majestät an der Seite des königlichen Oheims Plaz. — Von Seiten des Publikums war der Besuch ein so zahlreicher, daß die Räume des Circus überfüllt waren und viele Schaulustige keinen Plaz mehr bekommen konnten.

Stuttgart, 31. Mai. Große Deilnahme fand ein gestern hier als Arrestant aus Frankreich zurückkehrender Jäger, welcher im Jorn 3 Franzosen, welche ihn gerüst hatten, erschlagen haben soll. Derselbe soll ein Postpraktikant aus dem Oberlande sein und sich während des Feldzugs gut und tapfer benommen haben.

Vienenzüchter machen wir darauf aufmerksam, daß in dem von der K. Centralstelle für die Landwirtschaft herausgegebenen Wochenblatt ein ausführlicher Bericht über die am 1. Mai abgehaltene Wanderversammlung württ. Vienenzüchter enthalten ist.

In einem Weinberghäuschen hinter dem Katharinen-Hospitale ist gestern die Leiche eines Ertrunkenen gefunden worden. Die Zahl der im Monat Mai hier vorgekommenen Selbstmorde ist wahrhaft erschreckend.

Die württ. Felddivision bricht am 2. Juni aus ihren Standquartieren im Departement der Haute Marne auf. Die Rückkehr der Division in das Heimathland steht etwa in 3-4 Wochen zu erwarten. Was in Blättern über den Marsch nach Nancy und die Beförderung von da per Bahn zu

lesen war, entbehrt der Begründung.

In Heilbronn sind in jüngster Zeit einige sehr schwere Verbrechen vorgekommen, welche die Thätigkeit der Gerichte beschäftigen. In dem einen Fall wollte ein Sohn seinen Vater mit Grünspan vergiften, in dem andern ein Bruder sein Brüderchen mit Kohlendampf ersticken. Beide Fälle sind glücklicherweise mißglückt.

Neuenbürg, 25. Mai. Der Brand in Grundach hat unsere Befürchtungen leider noch weit überholt; das Feuer legte mit rasender Schnelle etwas über zwei Drittel des Dorfes in Asche; vom äußersten Ende des Dries gegen Unterreichenbach bis zum letzten Hause gegen Engelsbrand, beide Straßenseiten erfassend. Um so ergreifender das Ereigniß, als es durch spielende Kinder herbeigeführt ist. Es ist konstatirt, daß zwei Knaben von 4 und 6 Jahren ein „Feuerchen“ machten, das einen Schopf entzündete; eine herbeikomende in diesem Viertel allein zu Hause anwesende Nachbarin versuchte zu löschen, es mißglückte. Weit aus die meisten Bewohner, ebenso die Nachbarnachbarn waren unglücklicherweise theils in weiter entfernten Waldungen, theils auf dem Felde, auch in Pforzheim beschäftigt. Der seit 14 Tagen gehende außerordentlich starke und trocknende Ostwind, zum Sturme anschwellend, wälzte die Flammen, an den Schindeldachungen und Schindelverkleidungen leicht fangende Nahrung findend, mit unfasslicher Wuth und Raichheit von Haus zu Haus, so daß vom äußeren Ende des Dorfes zu Hilfe eilende Bewohner in wenigen Minuten ihre eigenen Häuser hinter ihrem Rücken in hellen Flammen sahen. Auch wenn, was nicht der Fall ist, reichlich Wasser vorhanden gewesen wäre, es würde dem entfesselten Elemente kaum noch einigen Gehalt entgegen zu setzen vermocht haben. Zwischen 9^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr kam das Feuer aus, um 11^{1/2} Uhr, also in 1^{1/2} Stunden, sah man die ergriffenen Gebäude unrettbar, selbst Wagen, Geräte und Holz vor und neben den Häusern waren bei der Glut und dem Qualm nicht mehr zu retten. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehre hatte ihre hauptsächlich Thätigkeit auf Niederreißen und das Richten einiger Keller und benachbarter Gebäude zu richten. Gerade der schönere und werthvollere Theil des Orts liegt in Trümmern und Schutt, z. B. der Adler, die Mittelmännchen Häuser, die Krone, Kirche, Schule, Rathhaus; der Hirsch zc., im Keller des letztern überbrannten die Fässer und lief der Wein — man spricht von 30 Eimern — auf die Straße. Das Feuer verzehrte sämmtliches Holzwerk bis zur Asche. Die meisten Bewohner haben außer dem, was sie auf dem Leibe trugen, kaum eine wenige in der Eile zusammengeraffte Habe zu retten vermocht. Wäre der Brand zur Nacht ausgekommen, hätten wir ohne Zweifel viele Menschenleben zu beklagen. Mehrere Schweine, und vieles Federvieh sind mit verbrannt, sowie circa 15 Stück Hornvieh werden bis jetzt noch vermißt, welche wahrscheinlich in den Waldungen irre laufen. — Der Uhrenzeiger der leergebrannten Kirche steht auf 10^{1/2} Uhr. Im Ganzen sind 34 Haupt- und 10 Nebengebäude, 59 Parzellen umfassend, total abgebrannt, deren Brand-Versicherungs-Anschlag sich auf

72,625 fl. beziffert. Die Anschläge scheine durchaus mäßig, zum Theil niedrig und dürfen den jetzigen Bauverhältnissen kaum genügen. Der Zahl der Gebäude nach ist über $\frac{1}{2}$ des Orts, der Familienzahl nach sind volle $\frac{2}{3}$ betroffen. — Der Anwesenheit des Hr. Oberamtsrichters anläßlich einer Verhandlung auf dem Rathhause ist die Rettung wenigstens eines Theils der öffentlichen Akten und Bücher zu danken, indem dieser, schließlich mit einiger Gefahr, hiefür Sorge trug. — Wenn auch einige der Abgebrannten wohlhabend sind, wird dieses Unglück viele und große Mißstände im Gefolge haben, viele Familien haben Alles verloren; am empfindlichsten ist die Gemeinde selbst betroffen. Noch erwähnen wir, daß einem braven sparsamen Dienstmädchen, das zuvor in zwei andern Orten durch Brandfälle Verluste erlitten, bei diesem wiederum ihre Habe eingebüßt hat.

Calw, 28. Mai. Georg Böttinger, Schneider, 48 Jahre alt, von Göchtingen, ein übel bekundeter Mann, der lieber gut essen und trinken, als arbeiten mochte, und in der Hoffnung sich ein angenehmes Leben ohne Arbeit zu verschaffen, bald Methodist, bald Pietist, bald Ungläubiger war, und seit einiger Zeit mit Weib und Kindern in Unfrieden lebte, erschlug in der Nacht vom 25. zum 26. Mai seine Ehefrau mit einem Hammer im Schlafe, erwürgte sein fünfjähriges Töchterlein, und erhängte sich hierauf in der Scheuer. Seine 19jährige Tochter und seinen 13jährigen Knaben, welche mit einander in einer Kammer schliefen, hatte er dadurch abgesperrt, daß er die Kammerthüre außen mit Stricken zuband; beide hatten indessen nichts von dem Vorgang gehört und konnten am Morgen nur nicht begreifen, warum sie eingesperrt seien. Erst als der 22jährige Sohn, welcher die Nacht über an der Eisenbahn gearbeitet hatte, Morgens von seiner Arbeit nach Hause kam, wurde die Schauderthat entdeckt. Die Frau, welche drei Kopfwunden hatte, wodurch der Schädel zertrümmert war, muß gleich beim ersten Streich bewußtlos geworden sein, denn sie lag, einer ruhig schlafenden gleich, mit unentstellten Gesichtszügen im Bette, das schöne erwürgte Kind bot einen gräßlichen Anblick dar. An dem dreifachen Mörder wurden weder im Leben, noch bei der Section auf eine solche hinweisende Zeichen gefunden. Der eigentliche Beweggrund zu seiner Frevelthat bleibt unklar.

Deutschland.

München, 30. Mai. Dreiundzwanzig deutsche Bischöfe (Hefele fehlt) haben zwei gemeinschaftliche, das Unschlbarkeits-Dogma betreffende, Hirtenbriefe an die Gläubigen und an den Klerus erlassen.

Berlin, 31. Mai. Die „Provinzialcorrespondenz“ bestätigt, daß der Einzug der Truppen am 16., die Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. am 17. und der allgemeine Dankgottesdienst am 18. Juni stattfinden soll.

Karlsruhe, 31. Mai. In der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl. Loose wurden gezogen die Serien: 6089 3464 467 2193 1548 739 702 3926 1485 5730 4797 2210 7159 2662 7684 4087 3089 5205 6171 2461.

— Das „Echo du Parlament“ schreibt: „Unser Berliner Correspondent, dessen Mittheilungen gewöhnlich zuverlässig sind, läßt uns die nachfolgende Depesche unterm heutigen Datum zugehen: „Die Deutschen haben eine Correspondenz der Räbelsführer der Commune aufgefangen, aus welcher folgende Einzelheiten einer Verschwörung gegen Belgien hervorgehen: Nachdem die Communisten die deutschen Linien durchschritten haben würden, sollten sie sich nach Brüssel begeben und dort die Bewegung fortsetzen. Alle öffentlichen Gebäude der Hauptstadt Belgiens sollten in Brand gesteckt werden.“ Besagte Correspondenz ist von Berlin der belgischen Regierung zugestellt worden. Das Complot ist an dem Umstande gescheitert, daß die deutschen Truppen die Insurgenten verhinderten, ihre Linien zu durchschreiten.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Mai. Die Adresse des Abgeordnetenhauses wurde heute durch das Präsidium überreicht. Der Kaiser empfing den Präsidenten sehr ernst, er billigte in seiner Antwort, entgegen dem Urtheile der Reichsräthsmehrheit, die Politik des Ministeriums. Der Präsident begab sich sodann zum Ministerpräsidenten, behufs Erlangung einer Abschrift der Antwort des Kaisers zu authentischer Mittheilung in der nächsten Sitzung.

Ausland.

Bern, 31. Mai. Der Bundesrath hat die Adresse der Genfer Volksversammlung, welche das Aylrecht für die Mitglieder der Pariser Commune verlangt, ad acta gelegt. — England beschickt die nächste internationale Telegraphen-Conferenz.

— Ueber den Eindruck, den Paris nach der Katastrophe machte, sagt die Zabeper. Belg: „Paris fängt an, freier zu athmen, aber inmitten von welchen Ruinen und von welchen Unglücksfällen! Ueberall Brand, überall Schutthaufen, und doch auf den Gesichtern eine gewisse Miene von Erleichterung und trauriger Befriedigung; zahllose Fahnen an den Fenstern, besonders in den Straßen Mail, Abouir, Sentier u. s. w., wo die großen Kaufleute wohnen.“

— Eine vollständige Liste der abgebrannten Gebäude kann noch nicht aufgestellt werden; doch ist soviel sicher, daß die Angabe, als läge ein Viertel von Paris in Trümmern, sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. In Veray steckten die Insurgenten die ungeheuren Spiritusvorräthe an, welche sich in den dortigen Magazinen befanden. Am Freitag brannte noch der Pavillon Marfan (Tuilerien), der Justizpalast und die Kaserne Quoi d'Orsay. Auch die Dreieinigkeitskirche hat stark gelitten; der Kirchturm und ein Theil des Schiffes ist eingestürzt und die Fassade stark beschädigt. Das Feuer, welches man in Luxembourg angelegt hatte, wurde schnell gelöscht, und der dort angerichtete Schaden ist unbedeutend. Dagegen sind alle Häuser des Platzes Croix-Blanche zerstört; in diesem Viertel wurden auch viele Häuser durch Bomben beschädigt, die man aus reiner Zerstörungswuth dort hin geworfen hatte. Der Anblick des Justizpalastes ist schrecklich; alle Papiere, die sich in demselben befanden, sind verbrannt. Der große Saal der Bas Verdus ist nur

noch eine Ruine; neun Zehntel des Palastes sind zu Grunde gegangen. In der Rue Montmartre hat das Feuer auch arg gehäust. Die ganze Passage du Saumon, so wie der untere, nach den Hallen hin liegende Theil der Straße (am Ende der Rue Montmartre liegt auch die Kirche St. Eustache) ist abgebrannt. In der Rue Royale und in der Rue du Faubourg St. Honore hat man mit dem Aufräumen des Schuttes der niedergebrannten Häuser begonnen. Bis zum Samstag hatte man 17 Leichen gefunden; es waren Bewohner, die sich in die Keller geflüchtet hatten. Unter denselben befand sich eine Köchin, welche die Summe von 35,000 Fr. bei sich hatte.

Brüssel, 30. Mai. Im Senat antwortet der Minister des Innern Baron d'Anethan auf eine Interpellation: die Regierung erachtete den Brief Victor Hugo's für geeignet die Landesinteressen zu gefährden, sie forderte Hugo auf, das Land zu verlassen, was Hugo verweigerte; die Regierung unterbreitete dem König einen Beschluß, um Hugo zur sofortigen Abreise zu zwingen. Der Beschluß, vom König unterzeichnet, wird ausgeführt werden.

Unterhaltendes.

Der Hochverräter.

Historische Preis-Novelle von George Pitt.
(Fortsetzung.)

Die Traktate von Münster, Cleo. und Aachen sind angenommen, die Generalstaaten von Holland sind die Verbündeten des Kaisers von Deutschland — Spanien tritt dem Bündnisse gegen Frankreich bei. Der Kurfürst hatte ein Tuch aus der Tasche hervorgezogen — er trocknete seine Stirn und seine Lippen. Die wenigen Worte des Prinzen hatten eine fi-berhafte Aufregung in ihm erzeugt. „Und — was — was wäre dadurch geschehen — das uns zum Schaden gereichen könnte?“ flötete er. Der Prinz klopfte nachlässig mit seiner Gerte den Sessel. „Ah — durchaus Nichts“, lachte er leise. „Euer Kurfürstlichen Gnaden würden sich sehr wohl dabei befinden. Der Kaiser ist sehr splendid — er würde vielleicht die Gelder zahlen, welche Eurer Durchlaucht bedeutende Schulden decken könnten — der Hof zu Wien macht gerne solche Ausgaben.“ Der Kurfürst senkte das Haupt — er wußte, daß die Freigiebigkeit des Kaisers starke Seite nicht war. „Nein — nein!“ rief er. „Der Kaiser wird das nicht thun — er kennt meine Lage.“ „Ihre Lage ist schlimm“, fiel der Prinz gleichgültig das Wort hinwerfend ein. „Sie sind ein tief verschuldeter Mann.“ Der Kurfürst erhob sich schnell von seinem Sessel. „Sagst Du mir das?“ rief er. „Du, dessen Rathschläge mich in diese Lage gebracht? Ich habe auf Dein Drängen und auf das Deines Bruders mich in das Bündniß mit Frankreich eingelassen — habe mich losgesagt von Kaiser und Reich, weil mir die lockenden Preise — das herrliche Straßburg — Reg selbst in der Ferne gezeigt wurden. Ich habe mein Land den Truppen Frankreichs eingeräumt — habe meine Kassen erschöpft — meine Keller den gierigen Führern geöffnet — seit Wochen warte ich auf die Hilfe des Bierzehn-

ten Ludwig — sie bleibt aus. Ich bin gleich einem Manne, der aus wogendem Meere sich auf eine Klippe gerettet hat. Was thut Dein gepriesener König von Frankreich an mir dafür, daß ich zu ihm stehe wieder das deutsche Reich? Ich sehe mich für den Versailler Hof dringender persönlicher Gefahr aus; ich sehe, wie mein Land von den Truppen gebranntschagt wird — kaum vermag das Erzstift noch die Zahlungen zu leisten — ich bin von den Deutschen verlassen und die Franzosen leisten mir keine Hilfe. Jener Chamilly, den Ludwig mit der Führung des Krieges beauftragt, plündert mein Land, das Land des Aürten Frankreichs. Ich bin auf Ludwigs Seite getreten, um Alles zu verlieren und Nichts zu gewinnen. Ich muß mich lossagen von solchem Bündnisse. Er schritt heftig im Zimmer auf und nieder. Prinz Wilhelm wartete noch einige Minuten, dann begann er mit leiser wohlklingender Stimme: „Gnädigster — Sie sprechen recht aus Ihrer eignen, innersten Herzen? Sie haben sich selbst getäuscht? — Ich sehe ein — die Hilfe Frankreichs ist matt — lehren Sie um, ergreifen Sie die dargebotene Hand des Kaisers. Ich kann heute noch Abschied von Ihnen nehmen.“ Der Kurfürst hielt in seinem Gange inne — er blieb vor dem Prinzen hochaufgerichtet stehen. „Du willst mich verlassen?“ fragte er mit bewegter Stimme. „Ich muß, Gnädigster Herr“, entgegnete Wilhelm. „Meine Dienste sind Frankreich geweiht — ich gehöre nicht zu denen, welche ihre Genossen im Falle der Noth verlassen.“ Der schwache Kurfürst lehnte wie erschöpft an dem Sessel des Prinzen und keuchte. „Mein Freund, Du wolltest?“ lispelte er. „Du und Dein Bruder, Ihr beide wäret Willens von mir zu scheiden?“ „Wir müssen, Gnädigster Herr. Nicht nur verbindet mich die Pflicht der Erkenntlichkeit — meine Zukunft will es. Wenn die Soldaten Frankreichs im Lande Eurer Durchlaucht, in des Kaisers Ländern als Sieger einziehen — dann werden Sie es mit blutigen Thränen bereuen, dem Mächtigen nicht der Freund geküßten zu sein — aber Sie haben Recht — Sie haben dennoch Recht, wenn diese Entschließungen aus ihrem Herzen kommen, wenn sie ein freier, wohlwogener Plan sind, den Euer Durchlaucht sich selbst entworfen — dann handeln Sie, wie es Ihnen gut dünkt, wie Ihr Verstand — Ihr Herz Ihnen vorschreiben.“ Er stand schnell auf und machte einen Schritt zur Thüre. Der Kurfürst ergriff seinen Arm und hielt ihn krampfhaft gepackt. „Bleib' noch — bleibe“, bat er mit ängstlicher Stimme. „Ich muß mit Dir reden.“ „Ich lag auf den Knien, als Du eintratest“, sagt der Kurfürst. „Ich bat den Himmel, mich zu erleuchten.“ „Ich war wenig Stunden vorher im Kreise der Gesandten — ich suchte für Sie zu wirken“, entgegnete der Prinz. „Sie sind, obwohl dem angeblichen Friedenswerke geneigt, dennoch nicht bei Gewalt des Ludwigs gewachsen. Ein Theil ist dem Kaiser nicht geneigt — der andere will zu viel für sich erwerben — der dritte ist nachlässig, und den Freunden der Tafel ergeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Als Beweis für die Leistungsfähigkeit des Telegraphen erwähnt die „Engl. Corr.“, daß mittelst des indo-europäischen Telegraphen am Mittwoch um 3 Uhr 44 Minuten das Ergebniß des Derby-Keennens von London nach den Hauptstationen in Indien über Teheran befördert wurde, und daß die Depesche in 3 Minuten Kurratschi, in 4 Minuten Bombay, in 5 Minuten Calcutta erreichte.

(Die größten Fässer der Welt) befinden sich in London. Ein Correspondent der „Schles. Zeitung“ schreibt hierüber: „Um einen Streit zu schlichten, der sich darüber entsponnen hatte, ob das Heidelberger Faß das größte sei, oder die Fässer der berühmten Londoner Brauerei Barflay Perkins u. Co., schrieb ich aus Schlesien direct an die genannte englische Brauerei und erhielt baldigst eine Antwort, aus welcher sich die interessante Thatsache ergibt, daß dieses Haus 6 Fässer hat, die mehr als noch einmal so groß, und 17 Fässer, die mehr als die Hälfte, und 37, die beinahe eben so groß als das berühmte Heidelberger Faß sind.“

— Die Reparatur am Straßburger Münster sind beendet. Ueber die Münsterpyramide erhebt sich jetzt, wie früher, gerade aufsteigend, das Kreuz, welches durch eine Bombe den 15. September 1870 Nachmittags an seiner Basis getroffen, sich umsenkte und nur durch die Drähte des Blitzableiters vor dem Niederstürze bewahrt wurde. Wenige Tage nach der Einnahme der Stadt, den 3. Oktober, wurde mit dem gefährlichen Werke begonnen und bis in die Mitte Januar fortgeführt. Den 21. Januar konnte das feste Gerüst wieder abgetragen werden. Mit der geringen Summe von 4200 Fr. wurde das Ganze bestritten.

Telegramme.

Berlin, 1. Juni. Der „Spen. Btg.“ zufolge erließ der Kaiser allen bei der Feldarmee oder im Garnisonsdienste verwendeten Militärpersonen, welche bis zum 24. Mai wegen eines vor dem 17. Juli 1870 oder bis zur Einrückung verübten gemeinen oder militärischen Vergehens verurtheilt worden sind — insoferne dasselbe nicht Waffenunfähigkeit herbeigeführt hat — die betreffenden Strafen.

Versailles, 1. Juni. Die Ersatzwahlen für die Nationalversammlung sind definitiv auf den 18. oder 25. Juni angelegt. Es sind noch 120 Deputirte zu wählen. Die „Liberte“ erklärt, die Regierung habe betreffs der Prinzen von Orleans die Entscheidung getroffen, sie zur Einnahme ihres Sitzes in der Versammlung einzuladen.

Versailles, 1. Juni. Ein Erlass des Commandanten von Paris, Marschall Mac-Mahon, verfügt, daß Theatervorstellungen vorläufig nur mit besondrer Erlaubniß stattfinden dürfen. Ein anderer Erlass verbietet, Journale in den Straßen zum Verkauf auszurufen. Die für die französische Kriegsmarine bestimmten Verproviantirungsgegenstände, welche vom Auslande bezogen werden, sind der Verzollung unterworfen in Gemäßheit des Decrets von 1807.

Bekanntmachungen.

Revier Murrhardt.

Am Freitag den 9. Juni d. Js. von Morgens 10 Uhr an kommen in Ebersberg aus dem Buch zur Versteigerung:

17³/₄ Kl. buchenes,

389³/₄ Kl. tanneses Brennholz,

sowie

13¹/₄ Kl. tannen Spaltholz.

Ferner am Samstag den 10. Juni von Morgens 10 Uhr an in der Krone zu Fornsbach aus dem Harnersberg:

3³/₄ Kl. eichenes und buchenes,

334³/₄ Kl. tanneses Brennholz,

sowie

2¹/₄ Kl. tannen Spaltholz.

Reichenberg, 27. Mai 1871.

K. Forstamt.

Revier Weissach.

Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 7. Juni Vormittags 10 Uhr im Staatswald Bruch, Abthlg. Holzlinge und Brucherberg:

1 Klstr. lerkene Prügel, 35 Stück birkene, 6100 Stück hartgemischte und 1460 Stück weichgemischte ungebundene Wellen.

Zusammenkunft bei der Saatschule in der Holzlinge.

Reichenberg, 26. Mai 1871.

K. Forstamt.

Beckner.

Reinhardt.

Teile Schulsub-

sellien.

Am nächsten

Samstag den 3. Juni d. Js.

Abends 4 Uhr

werden 13 Stück alte Schulsubsellien verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Mai 1871.

Schulgemeinderath.

Gschwend.

Häuser-Verkauf.



Zwei neue gut eingerichtete Häuser an der Hauptstraße gelegen, mit bequemer Hofraithe, Garten, Land und etwas Wieswachs, Alles reell abgetheilt, sehe ich um sehr mäßigen Preis hiemit dem Verkauf aus und sehe Anträgen entgegen.

S. Baumann.

NB. Diese Anwesen eignen sich für Private sowohl als für Gewerksleute, welche zugleich Oekonomie betreiben wollen.

Alfdorf.

Eine sehr gute und hübsche

Doppelflinte

hat zu verkaufen

Revierjäger Lehner.

Fornsbach,
Oberamts-Bachnang.

Mahl- und Sägmühle- nebst Guts-Verkauf.

Gottfried Wolf, Müller von hier, verkauft Familien-Verhältnisse halber:

Ein 2stöck. Wohn- und Mühl-Gebäude mit steinernem Stock und gewölbtem

Keller, enthaltend die Wasserstube, ein Gerbgang und 2 Mahlgänge,

Eine einst. 5 barnige Scheuer mit steinernem Stock bei der Mühle,

Ein neues Wasch- und Backhaus mit Branntwein-Brennerei, 2 Backöfen und 4 Schweinefalle neben der Mühle, nebst 42,2 Ruth. Hofraum, sodann

Eine 2stöck. Sägmühle mit Fußgemäuer und mit einer Hanfreibe,

1^o/₂ Morg. 8,8 Ruth. Land, Gras- und Baumgarten hinter der Mühle,

7¹/₂ Morg. 28,6 Ruth. Acker,

12¹/₂ Morg. 24,5 Ruth. Wiesen und

31¹/₂ Morg. 24,5 Ruth. Waldungen.

Die Mahl- und Sägmühle etc. welche durch den Fornsbach betrieben werden, haben eine gute anhaltende Wasserkraft, und haben bei einem umsichtigen Betrieb durch einen tüchtigen Geschäftsmann, hier und in der Umgegend, sich einer guten Kundschaft zu erfreuen; es werden nun Kaufs Liebhaber zur Kaufs-Verhandlung auf

Donnerstag den 8. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,

auf das Rathszimmer hier mit dem Bemerken eingeladen, daß das Anwesen täglich eingesehen und auch vorher schon ein Kauf abgeschlossen werden kann, auch kann Vieh, Schiff und Geschirr mit erworben werden.

Den 28. Mai 1871.

Rathschreiberei.

Anerbieten eines Gutsverkaufs.



Ein Hofgut mit circa 38 Morgen Aekern, Wiesen und Wald, wobei auch schöne Gärten, zum größten Theil arrondirt, an der Straße zwischen Gschwend und Welzheim, hat um billigen Preis zu verkaufen

Georg Rost

in Gschwend.

Krähenhof,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.

Krankheits halber bin ich gesonnen, mein hier gelegenes Hofgut, bestehend in:



einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach und einem Backofen, sowie gemeinschaftlichem Brunnen beim Haus,

circa 20 Morgen Gärten, Aekern, Wiesen und Waldungen,

aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufs Liebhaber können das Anwesen täglich einsehen und unter günstigen Bedingungen einen Kauf mit mir abschließen.

Jakob Steiner.

Welzheim.

Zwei geräumige freundliche

Wohnungen

für Familien hat zu vermieten

Carl Becker.

Schorndorf.

Einen Jungen

nimmt unter guten Bedingungen in die Lehre

A. Sütter, Bäcker.

Welzheim.

Arbeiter-Gesuch.

Einige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Lauer,

Schuhmachermeister.

Welzheim.

Branntwein

empfehlen

S. Sobly.

In einem Landort auf dem Welzheimer Walde ist ein

Geschäftshaus

mit Scheuer,



umgeben von einem kleineren Grundstück, dem Verkauf ausgesetzt.

Es wird darauf seit einer Reihe von Jahren ein

gemischtes Waaren-Geschäft

mit gutem Erfolg betrieben und ist solches vermöge seiner Lage und guten baulichen Beschaffenheit auch zu einem andern Geschäftsbetrieb geeignet.

Näheres durch die Redaction dieses Blattes.